

Schrein 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Zeitung einzahlt 30 Pf. zw.
10 Pf. Liefergebühr 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich
Postüberweisungsgebühr, zusätzlich 30 Pf. Vorf. Schleißheim.
Schecknummer 10 Pf., die Sonderab. Sonntag, und
Schecknummer 20 Pf.

Nummer 282 — 34. Jahrg.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-S., Postfach 17, Berlin 12012 u. 12013
Satzgießerei, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und
Verlag Th. und G. Winkel, Postfach 17, Berlin 12012,
Postleitzahl: Nr. 1022, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94787

Verlagsort Dresden.
Einzelpreis für die Spaltige 22 mm breite Seite 5 Pf.
für Familienzeiten 6 Pf.
Für ausgewählte Männer wie seine Schafe lieben.

Freitag, 6. Dezember 1935

Im Sinne von höherer Gewalt, Verbot, einsetzendes Weltkriegs hat der Beleger oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in besetztem Umfang, zerstört oder nicht erscheint. — Ersatzzeitung Dresden. —

Die Programmgestaltung des Rundfunks Goebbels vor den Rundfunk-Intendanten

Der Rundfunk hat primär der Auslösung des Alltags zu dienen"

Saarbrücken, 5. Dez.
Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochnachmittag die zur festlichen Eröffnung des Reichssenders Saarbrücken dort zusammengekommenen Intendanten sämtlicher deutscher Sender, um ihnen auf Grund von Erfahrungen und Beobachtungen aus den letzten Wochen und Monaten seine Ansichten über die Gestaltung des Rundfunkprogramms mitzuteilen und ihnen gleichzeitig in gewissen grundsätzlichen Fragen Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben.

Der Minister verwies eingangs auf die Schwierigkeit der Gestaltung des Rundfunkprogramms, die sich durch das Erfordernis ergeben, Millionen von Hörern nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Der Rundfunk sei ja ein Volkseinstitut, dessen Hörer sich aus allen Kreisen des Volkes für jede auch noch so kleine Sendung zusammenfinden. Es werde immer dann gelingen, möglichst weite Kreise zu erfasen, wenn man sich darauf einstellt, stets und ständig die Verbindung mit dem ganzen Volke aufrecht zu erhalten.

In der letzten Zeit hätten nun verschiedene Sender in der Absicht, das Programm politisch zu gestalten, den Rundfunk mehr und mehr mit den sogenannten "Stunden"-Darbietungen

der verschiedensten Art regelrecht atomisiert. Sie hofften, damit das Volk „politisiert“ zu können. Das sei aber nicht die richtige Methode. Der Nationalsozialismus z. B. habe in den Jahren des Kampfes trotz des unvermeidlichen Einflusses auf Einzelzonen und Einzelgebiete das Volk dadurch wirklich politisiert, daß er an das Volk als Ganzen appelliert habe. Man dürfe solche Fragen nicht vom Standpunkt des speziell interessierten Berufsstandes aus behandeln, sondern man müsse sie dem Verständnis des ganzen Volkes nahebringen.

Es sei auch durchaus kein Beweis für die politische Haltung eines Senders, wenn er jeden Tag zwei oder drei sogenannte „politische Vorträge“ bringe. Was man nämlich dabei

unter „politischen Vorträgen“ verstehe, das seien in den meisten Fällen Ausarbeitungen über Spezialfragen, so zum Beispiel auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Sozialpolitik usw. Es werde bei allen diesen Fragen, um eben zu beweisen, daß der Vortrag politischen Charakter habe, mit Wellenlauung gearbeitet, willkürlich und unwillkürlich und ob das am Blaue sei oder nicht.

Das schließe selbstverständlich nicht aus, daß

große politische Vorgänge,

die das Volk am stärksten bewegen und interessieren, wie zum Beispiel die Veranstaltung des 1. Mai, der Parteitag, der Erntedanktag, eine Rede des Führers weiterhin eine wichtige politische Angelegenheit des Rundfunks seien.

Dr. Goebbels setzte dann ausführlich auseinander, daß der Rundfunk primär der Auslösung des Alltags zu dienen habe. Er habe die große Ausgabe, die von Sorgen bedrückten Menschen nach den Mühen des Tages Auseinandersetzung zu bieten. Wer nur schwere Konzertwerke unserer Meister hören wolle, werde gut daran tun, die Einrichtung der Konzertstätte zu benutzen. Mit der edlen Unterhaltung des Höfers im besten Sinne des Wortes werde der Rundfunk seiner wichtigsten Aufgabe gerecht, an der allgemeinen inneren Auseinandersetzung des Volkes mitzuwirken. Er müsse dazu beitragen, die politische Entschlußkraft des Volkes zu wecken.

Es gelte dabei, den Mittelweg zu finden in der Weise, daß auch der geistig Vermöhlte noch interessiert werde, aber auch der weniger Anspruchsvolle eben noch mitkomme. Dann werde der Rundfunk auch tatsächlich das ganze Volk erfassen.

Der Minister warnte ferner noch an Hand von zahlreichen plastischen Beispielen vor der mißbräuchlichen Verwendung von Begriffen der nationalsozialistischen Weltanschauung, die auf keinen Fall abgegrenzt werden dürfen. Man könne nicht dauernd im Sonntagsstaat einhergehen. Im übrigen appellierte er an die gewissenhafte Beachtung des sprachlichen Elements im Rundfunk. Als ein Kind der Zeit müsse er, so betonte Dr. Goebbels abschließend, mit der Zeit gehen und aktuell und modern sein.

Heiligkeit der Verträge

Heute in einer Woche soll der Achtzehnerausschuß in Genf zur Beschlusstafel über die Sanktionen zusammengetreten. Es handelt sich hier um den weitauft einnehmenden Genfer Schritt gegen den italienischen Vertragsbrecher, der selbst nach italienischem Eingeständnis den Krieg in Abessinien lärmigen kann und in seiner Wirkung einer militärischen Blockade des Landes nahe kommt. Der Kampf um die Sanktionen wird daher von allen Seiten mit dem härtesten Einsatz diplomatischer Mittel geführt. Die erste Reaktion war die römische Drohung, den Völkerbund endgültig zu verlassen und die Sanktionen als kriegerische Handlung anzusehen, — eine jener Geiten, mit denen man von Rom aus seit dem Beginn des Konfliktes gearbeitet hat. Dann raffte sich der Pariser Vermittler zu einer neuen großen Kraftanstrengung auf. Es gelang dem Ministerpräsidenten Laval, eine zweiwöchige Verhandlungsrunde zu gewinnen, die nun zur Hälfte abgelaufen ist. Die Vermittlungsbemühungen werden am Sonnabend bei dem Zusammentreffen Samuel Hoares mit dem französischen Minister-

Am 7. Dezember beweist Deutschland seine nationale Solidarität

präsidenten ihren Höhepunkt erreichen. Da aber die Engländer nach wie vor die Pariser Zugeständnisse vom August als die äußerste Grenze des Entgegenkommens bezeichnen, steht man weder in Paris noch in London irgendeine tragbare Verhandlungsgrundlage, wenn sich nicht Mussolini entschließt, von seinem Programm ganz gewaltige Abstriche zu machen. Wie nervös die allgemeine Stimmung ist, zeigt das Gerücht von einem angeblichen Monopolvertrag zwischen Mussolini und der rumänischen Tochtergesellschaft der Standard Oil, der lebhaft an dem Vorabend des abessinischen Krieges mit dem Negus abgeschlossene Rieti-Konvention erinnert, die inzwischen wie eine Seifenblase zerplatzt ist. Wenn damals das Weiße Haus erfolgreich intervenierte, um den Gründrahmen der Nichteinmischung peinlich zu wahren, so dürfte es auch heute entschlossen und stark genug sein, einen Abschluß zugunsten der Gegenseite zu hinfertigen, wenn er tatsächlich greifbare Formen angenommen haben sollte. Nachdem die Sowjetunion und Rumänien sich der Front angeschlossen haben, beherrscht der englische Standpunkt uneingehärrt das Feld, und auch Laval könnte eben nichts anderes als eine Friedensverlängerung erreichen. Er hat nach beiden Seiten die letzten Karten ausgespielt: durch die Meldung an Mussolini, daß sich Frankreich bedingungslos an die Seite Englands stellt und durch die Ankündigung, daß er die Verständigungsmöglichkeiten restlos ausschöpfen wolle. Bleibt diesen Schritten die Wirkung verzeigt, so nehmen die Ereignisse ihren Lauf.

Wenn die englische Regierung erklärt, daß sie jedes Gefahr eines Krieges ausweichen will, so besteht kein Anlaß, diese Erklärung nicht ernst zu nehmen. England braucht keinen Krieg um des Krieges willen, wie ihn die italienische Jugend in der Vergangenheit gern proklamiert hat, es geht ihm nicht um Ruhm oder Kriegserfolge, sondern um die Erreichung ganz konkreter politischer Ziele, für die ihm das mildeste Mittel als das Nächste erscheint. England steht heute, was seine imperialen Interessen betrifft, auf einem durchaus nicht dynamischen Standpunkt, nachdem ihm der Weltkrieg eine noch nicht ganz befriedigte Ausweitung seiner kolonialen Interessen gebracht hat. Es braucht für die Politik der Bewahrung die tägliche Mitwirkung der Reichsteile, die heute nur durch die Person des Monarchen und die Gemeinschaft am Völkerbundstisch verbunden sind. Mangels einer überlegenen Machstellung kann es seine europäische Ausgleichsrolle nur vermittels eines Völkerbundes erzielen, der die revisionistischen Kräfte in den Rahmen eines völkerrechtlichen Verfahrens spannt, und der Artikel 16 hat sich bisher tatsächlich als ein wirksames Mittel erwiesen, um verdächtigen Neuerungen mit dem ganzen Gewicht kollektiver Maßnahmen entgegenzutreten. Vor wenigen Tagen hat Admiral Beatty die Aufgabe der englischen Flotte dahin interpretiert, daß sie England und seinen Verbündeten die Seeewege offen zu halten und den Gegnern zu schließen habe, also eine ähnliche Aufgabe, wie sie Frankreichs Minister auf der Genfer Abrüstungskonferenz der französischen Landarmee gestellt hat. England verdankt seine maritimen Erfolge in der Vergangenheit weniger der Verstärkung feindlicher Schiffe und der Bombardierung feindlicher Küsten, als den Mitteln der Blockierung und Abschneidung des Gegners von überseeischen Anfuhren. Der Völkerbund hat England die Sorge um eine offene Blockade übernommen, indem er die große Mehrzahl der Mitglieds-

Empfang aus Anlaß des Länderspieles

Die deutsche Mannschaft Gäste des englischen Fußballbundes

London, 5. Dez.

Während der ganzen Veranstaltung herrschte unter Gastgebern wie Gästen beste Stimmung. Die Meden fanden herzlichen Beifall.

(Siehe den Verlauf des Länderspiels berichten wir ausführlich an anderer Stelle dieser Ausgabe.)

Treuänder Stiehler in das Reichsarbeitsministerium berufen

Neuer Leiter der Abteilung Lohnpolitik und Arbeitsrecht

Berlin, 5. Dez.

Der Reichsarbeitsminister hat den bisherigen Treuänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen Stiehler in das Reichsarbeitsministerium berufen. Stiehler wird hier die Leitung der Abteilung 1b übernehmen, der insbesondere die Arbeitsgebiete Lohnpolitik, Treuänder- und Arbeitsrecht unterstehen. Der bisherige Leiter dieser Abteilung war der leitende Ministerialdirektor Pohl im Reichswirtschaftsministerium.

Disziplinarverfahren gegen den evangelischen Bischof Jäger

Berlin, 5. Dez.

Der evangelische Bischof Jäger in Breslau hat entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Landeskirchenausschusses der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union und entgegen einem gleichlautenden Erischen des Reichs- und preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten am 8. Dezember 1935 eine theologische Prüfung abgehalten. Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat, weil dieses Verhalten des Bischofs Jäger eine unverantwortliche Störung des kirchlichen Ordnungswesens darstellt, den evangelischen Oberkirchenrat erfordert, im Einvernehmen mit dem Landeskirchenausschuß das Disziplinarverfahren gegen den Bischof Jäger zu eröffnen. Gleichzeitig hat der Minister die Einstellung der Zahlung derjenigen Staatsmittel verfügt, die zur Besoldung des Bischofs Jäger verwendet werden.

A 104 Sir Charles Glegg.
der das Wort ergriff, nachdem ein Toast auf den englischen König und auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ausgetragen worden war, sagte zu den Deutschen gewandt: „Sie zeigten uns heute, wie Fußball gespielt werden sollte. Ich beglückwünsche unsere deutschen Freunde zu ihrem Spiel. Wenn die englischen Spieler sich nicht anstrengen, wird es bald mit ihrer Vormachtstellung im Fußball zu Ende sein.“

Unter Anspielung auf das kürzlich geschilderte Vorgehen des Gewerkschaftsrates drückte der Redner sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Es sei, wie er sagte, die erste derartige Einmischung in den englischen Fußballsport gewesen und hoffentlich auch die letzte. Die Ruhethörer schienen vergessen zu haben, daß das Fußballspiel ein Sport sei und kein Tummelplatz für Strohfeinde.

Anschließend überreichte der 80jährige Präsident den Deutschen zur Erinnerung an das schöne Spiel eine große silberne Schale. Jeder einzelne Spieler erhielt außerdem eine Erinnerungsmedaille.

Hieraus sprach Dr. Erbach für den durch Krankheit an der Englandschaft verhinderten Präsidenten des Deutschen Fußballbundes, Linemann. Er dankte sich in herzlichen Worten für die vorsichtige Aufnahme, das faire Spiel und den sportlichen Geist, den die Engländer in jeder Begegnung beobachtet hätten. Ein weiterer Ausbau der sportlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei zu wünschen und zu erhoffen.

Dr. Erbach überreichte dann im Auftrage des DFB den Engländern zur Erinnerung an dieses denkwürdige Treffen eine große Vorsilberne aus der Staatlichen Porzellananfertigung, während die englischen Spieler und die führenden Persönlichkeiten der Football Association Erinnerungszeichen erhielten.